

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Landtag, 1. Kammer - digitalisiert

Baden / Ständeversammlung

Karlsruhe, 1819 - 1918

Rede Seiner Königlichen Hoheit des Regenten bei Eröffnung der
Ständeversammlung (12.01.1854)

urn:nbn:de:bsz:31-28968

Rede

Seiner Königlichen Hoheit des Regenten

bei Eröffnung der Ständeversammlung am 12. Januar 1854.

Edle Herren und liebe Freunde!

Tief bewegt heiße Ich Sie heute zum ersten Mal von dieser Stätte aus willkommen.

Ein großer Schmerz hat unser Vaterland erfüllt, seit Sie zum letzten Male versammelt waren: der Schmerz um den Verlust eines edlen Fürsten, Meines theuern, unvergeßlichen Vaters, der auch ein treuer Vater Seinem Volke war, das mit Mir das Andenken an den Dahingeshiedenen segnet.

Mit demüthiger Ergebung in den Willen des Allmächtigen, habe Ich, bei der schmerzlichen Verhinderung Meines innigstgeliebten Bruders, die Regierung des Großherzogthums übernommen. Was Ich gelobt beim Antritt der Regierung, das werde Ich erfüllen, wie Mein ganzes Streben dahin gerichtet ist, die Wohlfahrt Meines Landes mit aller Kraft zu fördern.

Von Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, erwarte Ich mit Zuversicht, daß Sie, nach demselben Ziele strebend, Mir in guten wie in schlimmen Tagen eine feste Stütze sein werden.

Die innern Zustände des Großherzogthums haben sich seit Ihrem letzten Zusammensein unverkennbar gebessert. Ich verdanke dies dem durch ernste Erfahrungen geläuterten guten Geiste Meiner Unterthanen, dem regen, auf sittliche Hebung des Volkes gerichteten Streben in Kirche, Schule und Gemeinde, und neben der zweckmäßigen Aenderung einiger Geseze, der strengen und gerechten Handhabung aller.

Bei dieser erfreulichen Erscheinung bedauere Ich um so lebhafter die störenden Mißverhältnisse, welche durch das Vorschreiten des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg, in Geltendmachung weiter angesprochener Gerechtsame, eingetreten sind. Je größer die Mißkennung ist, die dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielfach zu Theil geworden, desto mehr hat Mich das Vertrauen be-

friedigt, mit welchem auch hier der weitaus größere Theil Meines Volkes Mir entgegenkommt, geleitet von der richtigen Ueberzeugung, daß der Glaube Meiner katholischen Unterthanen Mir so heilig ist, wie Mein eigener Glaube. Vertrauen Sie Mir, edle Herren und liebe Freunde, daß Ich unter Wahrung der Würde und der Rechte der Krone fortwährend bemüht sein werde, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen und den Trägern der Kirchengewalt auch diejenige äußere Stellung zu sichern, welche geeignet sein wird, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern.

Der Staatshaushalt des Großherzogthums ist fortwährend in guter Ordnung. Wenn auch die bekannten Ereignisse, die seit Jahren die wirthschaftlichen Verhältnisse überall beeinträchtigten, und gegenwärtig die empfindliche Theuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel, die Ich tief beklage, nicht ohne Einfluß auf die Staatsfinanzen bleiben konnten, so läßt sich doch eine allmähliche Steigerung der ordentlichen Einnahmen wahrnehmen.

Durch die Erneuerung des Zollvereins und dessen Ausdehnung auf die Staaten des Steuervereins sind uns die segensreichen Wirkungen desselben in erfreulicher Weise gesichert. Hieraus, wie aus den, zu Meiner lebhaften Befriedigung eröffneten engen Verkehrsbeziehungen zu dem großen Ländergebiet des österreichischen Kaiserstaates und seiner Zollverbündeten, dürfen wir für die Industrie und den Handel des Landes einen neuen, allen Klassen Meines Volkes wohlthätigen Aufschwung erwarten.

Der vermehrte Verkehr hat seinen günstigen Einfluß auch auf unsere Eisenbahn geäußert, deren Reinertrag sich in den letzten Jahren abermals gehoben hat. Bei der zunehmenden Ausdehnung und immer größeren Bedeutung, welche die Eisenbahnen allenthalben erlangen, dürfen auch wir nichts versäumen, um uns die Vortheile dieses wichtigsten Verkehrsweges in steigendem Maasse zu erhalten.

Wie die mit allem Nachdruck betriebene Fortsetzung des Schienenweges nach dem oberen Rheinthal dem Lande zu entschiedenem Nutzen gereichen wird, so erscheint auch eine Vervollständigung unserer Eisenbahn und eine größere Uebereinstimmung derselben mit denen des übrigen Continents geboten.

Vorlagen hierüber, so wie über den Staatshaushalt, über Zoll- und Handelsverträge und einige seit dem letzten Landtage nöthig gewordene Provisorien, endlich verschiedene

Gesetzesentwürfe, welche theils eine Verbesserung der Rechts- und der innern Verwaltung, theils eine solche des Steuerwesens bezwecken, werden zur Berathung und verfassungsmäßigen Beschlussfassung alsbald an Sie gelangen.

Meine Regierung wird Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, überall mit Offenheit und Vertrauen entgegenkommen. Unser Ziel ist ein gemeinsames: es gilt das Wohl des Vaterlandes. Möge es uns mit der Gnade des Allmächtigen gelingen, dieses Ziel zu erreichen.

Erste öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, den 13. Januar 1854.

Gegenwärtig:

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Baden, Herr Graf von Langenstein, Herr Prälat Ullmann, Herr Graf von Kageneck, Herr Forstmeister von Rotberg, Freiherr von Stozingen, Herr Legationsrath von Türckheim, Freiherr von Gemmingen, Freiherr von Göler, Herr Hofdomänenintendant von Kettner, Freiherr von Rüdert, Herr Hofrath Jöpyl, Herr Hofrath Mayer, Herr Geheimerrath und Oberhofrichter Dr. Stabel, Herr Staatsrath von Rüdert, Herr Hofgerichtspräsident Obkircher, Herr Oberforstrath von Gemmingen, Herr Oberst Hilpert, Herr Oberst Ludwig, Herr Fabrikhaber Lauer.

Von Seite der Regierungskommission:

der Präsident der Ministerien der Justiz und des Innern, Herr Staatsrath Freiherr von Wechmar.

Unter dem Vorsitze des ersten Vicepräsidenten, Herrn Geheimerrath und Oberhofrichter Dr. Stabel.

Eingeladen von dem Präsidium übernehmen Graf von Langenstein und Freiherr von Stozingen die provisorische Funktion der Secretäre.

Geheimerrath und Oberhofrichter Dr. Stabel richtet folgende Anrede an die Versammlung:

Durchlauchtigster Prinz!

Hochgeehrteste Herren!

Durch das beglückende Vertrauen unseres gnädigsten Fürsten und Herrn an diese ehrenvolle Stelle gerufen,

habe ich vor Allem das hohe Vergnügen, unseren durchlauchtigsten Prinzen Wilhelm im Namen der Kammer auf's Herzlichste willkommen zu heißen. Sein Erscheinen in diesem Hause erregt sowohl in als außer demselben die allgemeinste und lebhafteste Freude.

Schmerzlich dagegen vermiffen wir unseren durchlauchtigsten Präsidenten, Seine Großherzogliche Hoheit den Herrn Markgrafen Wilhelm, welcher zur Zeit durch Unwohlsein verhindert ist, dieses Amt zu versehen. Was wir über diese harte Entbehrung aus allerhöchstem Munde